Aus den Museen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 10: **Ausstellungen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

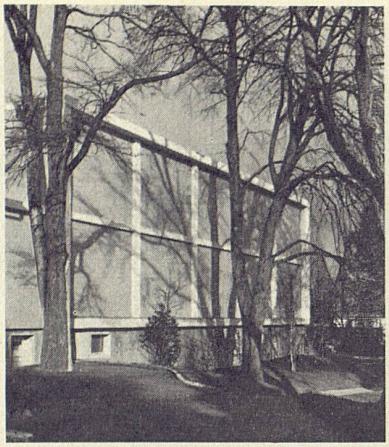
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

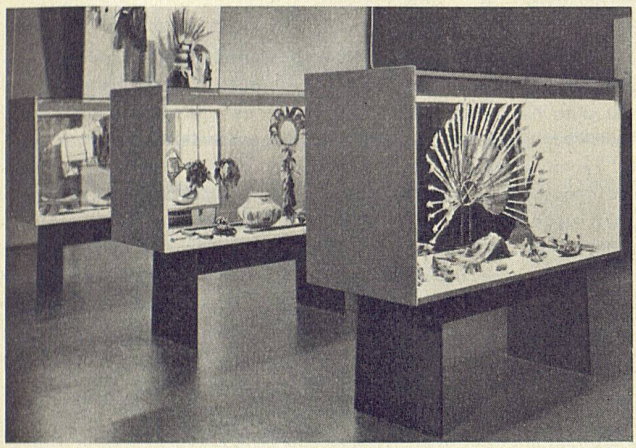
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

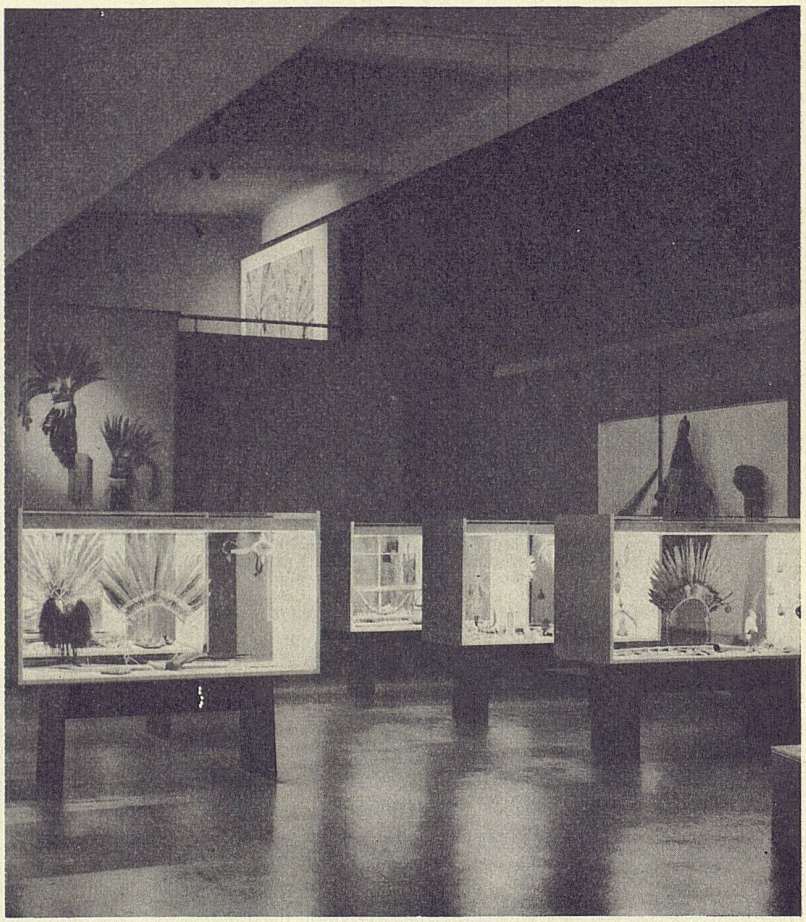
http://www.e-periodica.ch



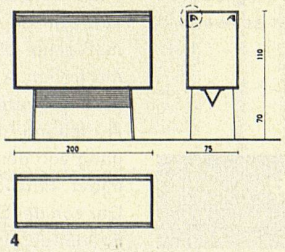
1



2



3



4

Ethnographisches Museum in Neuenburg

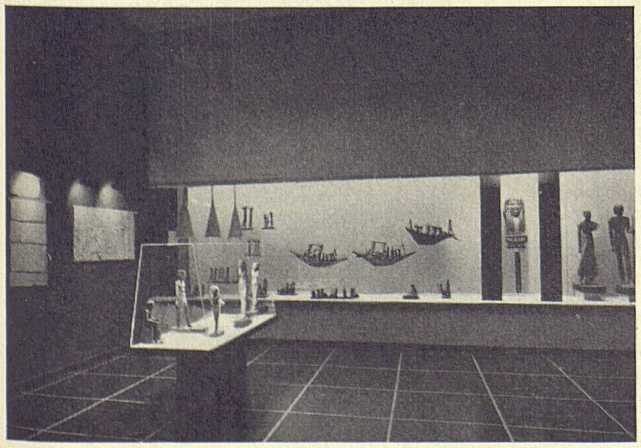
1
Südfassade des Neubaus

2
Verglaste Vitrinen in der Wechselausstellung

3
Großer Saal der Wechselausstellungen

4
Rahmenlose Vitrinen mit eingebauter Beleuchtung 1:100

5
Permanente Ausstellung, Ägyptischer Saal



5

Aus den Museen

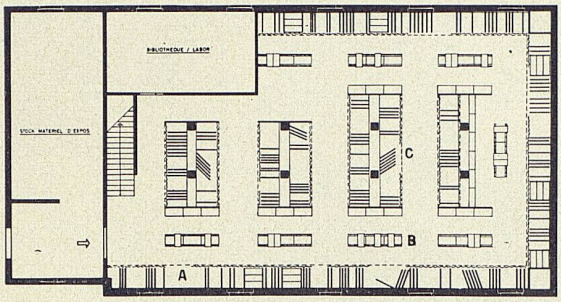
Ethnographisches Museum in Neuenburg
Architekten: Jean-Pierre De Bosset und Renaud De Bosset BSA/SIA, Neuenburg
Innenausbau: Robert Strub SWB, Ausbau und Konstruktionen, Zürich

Im Zusammenhang mit unserem Ausstellungsheft möchten wir nochmals auf das Ethnographische Museum in Neuenburg hinweisen, das wir bereits anläßlich seiner Eröffnung in unserer Chronik gezeigt haben.

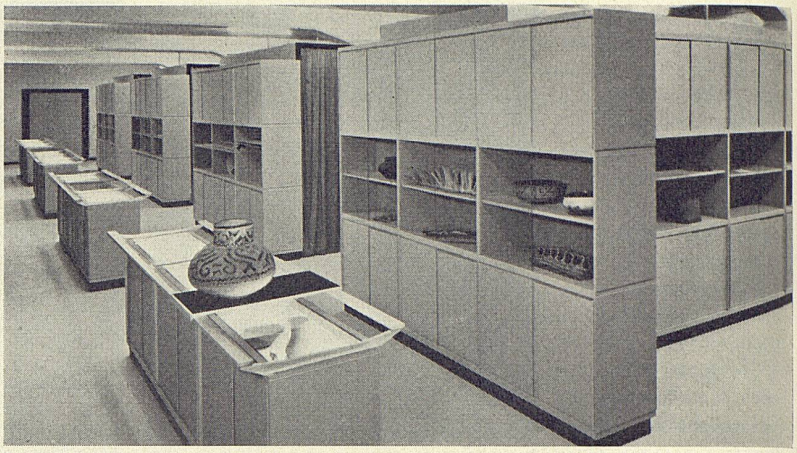
Es ist in zwei Gebäuden untergebracht, einem Altbau, der Villa James de Pury, und einem angeschlossenen Neubau aus dem Jahre 1954. Für die permanente Ausstellung wurden die Räume des Altbaus vorgesehen, für die Wechselausstellungen diejenigen des Neubaus.

Um bei der Neugestaltung die umfangreichen Sammlungen ganz zeigen zu können, fehlte es an Raum. Man entschloß sich, in der permanenten Ausstellung die interessantesten Stücke in großzügiger aufgelockerter Art zu zeigen, den übrigen Sammlungsbestand aber zu magazinieren und dem Besucher in einer Studiengalerie leicht zugänglich zu machen. Die Sammlungstätigkeit war seit der Gründung des «Cabinet d'histoire naturelle et de curiosités éthnographiques» im Jahre 1790 in der Richtung Afrika etwas spezialisiert. Daher wurde die permanente Schau diesem Erdteil reserviert.

Im Entrée begegnen wir dem pharaonischen Ägypten. Aus der Sammlung Gustave Jéquier finden sich hier die besten Stücke der frühen und mittleren Dynastien. Der einfach gehaltene Raum, dessen Boden und Wände dunkel gehalten sind, betont nur die Vitrine der Rückwand. Die der Seitenwand parallel ge-



6



7

6
Grundriß der Studiensammlung im Untergeschoß 1:400. A Bewegliche Tafeln, B Gestelle mit Vitrine als Deckplatte, C Kombinierte Gestelle mit beweglichen Tablaren

7
Blick in die Studiensammlung

stellte Plexiglasvitrine unterstützt bewußt die Frontal- und Profilsicht der Plastiken. Flachreliefs, in die Wände eingelassen und mit Spots von oben beleuchtet, zeigen im Streiflicht die volle Schönheit des Materials und der Modellierung. Zur archaischen Welt Afrikas führt anschließend die Sammlung von Negerplastik aus den Gebieten der Elfenbeinküste, des Dahomey, Nigerias, des Kongo, Gabons und Kameruns. Die ursprüngliche Saalform wurde beibehalten. Vor die sechs Fenster wurden Wände gezogen, die als hochstehende, leicht in den Raum vorragende Tafeln Träger von Idolen, Masken, Musikinstrumenten und Gerät sind. Zwei quer und zwei längs in den Raum gestellte Vitrinen bestimmen die Zirkulation.

Eine schmale, nach oben sich verengende Tür führt in den Schmucksaal. Die ganze Längsseite wird durch eine in die schrägstehende helle Wand eingelassene Vitrine eingenommen. Die gegenüberstehende, dunkel gehaltene Wand enthält eine gleiche Vitrine. In der letzteren ist der Schmuck des schwarzen, in der ersteren der des weißen Afrika montiert. Im Saal «Mauretanien» wurde versucht, die Geschichte eines Volkes mit Hilfe der wichtigsten Gegenstände des materiellen Lebens und einer beschreibenden Malerei zu erzählen. In einer langen, tiefliegenden Vitrine sind die Originalstücke gleichsam als Dokumente sichtbar, die dann darüber auf der Freskomalerei von Hans Erni lebendig werden. Ein zweites Fresko mit dem Thema «La vie sociale» nimmt Bezug auf das Mobiliar aus dem Wohnraum, Transportgegenstände und Schmuck.

Im Soussol des angeschlossenen Neubaus befindet sich das Magazin mit einer Grundfläche von 340 m². Es bildet eine Studiengalerie, deren Bestand nach dem Bibliotheksprinzip geordnet ist. Die Einrichtung reicht für eine Klassifizierung von 50000 Objekten. Das Mobiliar dazu besteht aus drei Typen: beweglichen, vertikalen Tafeln, die sich öffnen lassen im Sinne der Seiten eines Buches, Gestellen mit Tablaren, nach oben als beleuchtete Vitrine abgeschlossen, um die interessantesten Stücke der Reserve zu zeigen, und einer Kombination von drei aufeinandermontierten Gestellen als Schränken.

In der Wechselausstellung ermöglichen die rahmenlosen Vitrinen mit ihrer freien Durchsicht eine großzügige, abwechslungsreiche Darstellung. Die Träger dieser Vitrinen bestehen aus einem U-förmigen Holzprofil, Längsseiten und Deckplatte aus Glas. Der stark eingezogene Fuß läßt den Vitrinenkörper schwerelos erscheinen. b. h.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Ideenwettbewerb über die Gestaltung des Messeareals St. Jakob, St. Gallen

Aus dem Jurybericht

Projekt Nr. 17/666999
(1. Preis, Fr. 8000): Leo Hafner und Alphons Wiederkehr, Zug;
Mitarbeiter: H. Eggstein

Das Projekt bringt eine wertvolle und originelle Idee. Durch die Zusammenfassung aller Ausstellungsräume in einem einzigen terrassenartig gestuften Gebäude werden maximale Freiflächen geschaffen. Dank der lebendigen Gliederung und Staffelung wird der Eindruck einer allzu großen Baumasse vermieden. Die Innenräume der Hallen mit ihrem Wechsel von hohen und niedrigen Räumen, verbunden durch Rampen, sind abwechslungs- und spannungsreich und bieten interessante Durch- und Ausblicke. Die Obergeschosse sind zu niedrig, die Rampen sind zu steil.

Auch die Annexbauten und die Außenräume sind gut gestaltet. Der Verkehr und die Details der Grundrisse sind gut gelöst; der Zugang zu den obersten Hallen längs der St. Jakobstraße ist zu kompliziert. Die Erweiterungsbauten können ohne Beeinträchtigung der Bauanlage angeschlossen werden.

Idee und Gestaltung sind zu einer überzeugenden Synthese gebracht.

Projekt Nr. 1/130726
(2. Preis, Fr. 6000): Giselher Wirth und Benito Davi, Zürich

Drei große Messehallen sind zweckmäßig um eine zentrale Eingangspartie mit freiem Ausblick gegen Süden gruppiert. Gut proportionierte Freiräume und Aufteilung der Grünflächen. Hauptzugang von der St. Jakobstraße mit geräumiger Entwicklung der Zugangspartie. Der von der Sonnenstraße zu erwartende Fußgängerstrom von der Stadt her wird weder optisch noch betrieblich aufgenommen. Guter Vorschlag einer internen Straße für den Zubringerdienst des Ausstellungsgutes und für den Zugang zu den verschiedenen Hallen außerhalb des Messebetriebes.

Der Haupteingang (Verkehrszentrum) mit den Rolltreppen ist gut gelöst, während die Eingänge zu den einzelnen Messehallen zu schwach ausgegliedert sind. Zweckmäßige Disposition der Ställe und ihrer Beziehung zum gut in die Gesamtsituation eingefügten Vorführungsplatz.

Einfach, konstruktiv und betrieblich klar durchgebildete Ausstellungshallen; die Anordnung der Vertikalverbindungen im Innern der Hallen würde besser durch eine solche an der Außenwand ersetzt. Die Programmanforderungen bezüglich